FORUM gegr. 1991
RUSSISCHE KULTUR
GÜTERSLOH e.V.
EINE BRÜCKE ZWISCHEN DEUTSCHEN UND RUSSEN
SEPTEMBER 2011

Die Reise nach Irkutsk und an den Baikalsee – ein Erlebnis besonderer Art

Ohne die Reise nach Irkutsk, an den Baikalsee und zu den Burjaten wäre das Reiseprogramm des Vereins FORUM RUSSISCHE KULTUR GÜTERSLOH um eine Attraktion ärmer. Es ist eben der Besuch einer ostsibirischen Stadt weit hinter dem Ural noch rund 5.000 Kilometer östlich von Moskau. Irkutsk ist erst 350 Jahre alt und die Kulturmetropole Ostsibiriens. Die Stadt ist offenbar für viele andere Städte in verschiedenen Ländern interessant, denn sie hat nicht weniger als zwölf Partnerstädte, zu denen Elena Kurlo, Leiterin des Ressorts Außenbeziehungen der Irkutsker Stadtverwaltung, das Zusammenwirken pflegt.

Reiseleiterin Ludmila Minina vermittelte ihre fundierten Kenntnisse über die Gründung und Geschichte der Stadt bis zur Gegenwart in einer Weise, die bei den Teilnehmern an der fünften Irkutsk-Reise vom 5. bis 12. September 2011 hohe Anerkennung fand.

Das Programm dieser FORUM-Reise schließt Vollpension ein. Swetlana Butakowa vom "Hotel Irkutsk", zuständig für die Gestaltung des Programms, hatte Restaurants ausgewählt, die in ihrer Ausstattung sehr unterschiedlich, aber immer hochklassig waren. Dieser Einblick in die Vielfalt der gastronomischen Betriebe und ihr vielseitiges Angebot an Speisen ist eine Bereicherung des Reiseprogramms, die besonderer Erwähnung wert ist.

Im Restaurant des "Hotels Irkutsk", in dem die Gruppe in renovierten Zimmern wohnte, genoss die FORUM-Reisegruppe erfreuliche Privilegien. Jeder Reiseteilnehmer konnte fühlen, dass er in diesem Hotel sehr willkommen war.

Ein Blick in eines der hochwertig ausgestatteten Restaurants.

Viele Menschen möchten die Einmaligkeit des Baikalsees erleben. Allerdings wird ihre Neugier häufig gebremst durch die Bedenken hinsichtlich der Länge und der Strapazen der Reise. Aber sind diese Bedenken wirklich berechtigt? Die Gruppe flog am 5. September 2011 um 10.40 Uhr mit einem Airbus A 310 in Düsseldorf ab. In Moskau gab es knapp drei Stunden Aufenthalt, bevor es wiederum mit einem Airbus weiterging, der um 22.20 Uhr MEZ, also unserer Zeit, in Irkutsk landete, wenn es auch durch den Zeitunterschied von sieben Stunden dort schon 5.20 Uhr am nächsten Morgen war. Allein das Kennen lernen des Baikalsees ist unter diesen Umständen nach Meinung von Franz Kiesl, dem Vorsitzenden des Forum, und aller, die die Erfahrung gemacht haben, die lange, aber im Grunde komfortable Reise wert.

Das Programm in Irkutsk begann auch dieses Mal mit einer Stadtrundfahrt,, die den Teilnehmern einen guten Gesamteindruck vermittelte. Die Stadt, die durch den Angara-Fluss, den einzigen Abfluss aus

Der Baikalsee - ein Wunder der Natur.

dem Baikalsee, in zwei Teile getrennt ist, feierte 2011 ihr 350. Gründungsjubiläum mit einem umfangreichen Festprogramm. Auch bei dieser Stadtrundfahrt war der Bahnhof an der Strecke der transsibirischen Eisenbahn ein reizvolles architektonisches Besichtigungsobjekt. In dem Gebäude, das aus mehreren imposanten Sälen besteht, herrscht ein bewegtes Leben und Treiben. Fast ebenso eindrucksvoll ist das Verwaltungsgebäude der transsibirischen Eisenbahn

direkt im Zentrum der Stadt. Der 1723 erbauten Gotteserscheinungskirche, die während der Sowjetzeit als Bäckerei, 1990 aber sofort wieder als Gotteshaus diente, galt der nächste Besuch.. Eine weitere Station der Rundfahrt war das Frauenkloster "Maria des Leidens", das ebenfalls vor rund drei Jahrhunderten gegründet wurde und Ursprung der Irkutsker Diözese ist. Dort leben zurzeit 20 Nonnen. Insgesamt verfügen die verschiedenen Religionsgemeinschaften in Irkutsk über 20 orthodoxe und zwei katholische Kirchen, eine Moschee und eine Synagoge. Ein Erlebnis war der Besuch des Marktes mit seinem umfangreichen Angebot an Ständen im Freien und in einer großen Halle. Es gibt alles, was sich für den Verkauf auf einem Markt eignet - und alles in einer Riesenauswahl und in guter Qualität. Besonders ins Auge fiel das Sortiment an Torten, das sicherlich fast die Zahl zweihundert erreicht, und deren Dekorationen oftmals ausgesprochene Kunstwerke darstellen.

Ein Blick auf die reich verzierten Torten, die in großer Vielfalt angeboten werden.

In der Stadt war auf den vorangegangenen Reisen noch eine Anzahl der sehr alten, allerdings größtenteils nicht mehr bewohnten Holzhäuser mit ihren bewundernswerten Schnitzereien zu sehen. Ihre Zahl hat sich weiter verringert, weil die Flächen für andere Projekte benötigt werden. Aber es entsteht ein ganzes Stadtviertel mit neuen Holzhäusern in bester Ausstattungsqualität. Dieser neue Stadtteil wird in naher Zukunft zu einer großen Attraktion werden. Das ist schon heute absehbar.

Von Irkutsk nach Listwjanka am Ufer des Baikalsees fährt man mit dem Bus auf einer bestens ausgebauten Straße etwa eineinhalb Stunden. Man passiert einige Dörfer, aber größtenteils säumt den Weg rechts und links offener Wald. Die Laubbäume waren bereits gefärbt, denn der September ist in Irkutsk schon herbstlich. In Listwjanka begann die Bootsfahrt auf dem Baikalsee über 35 Kilometer. Kapitän Andre steuerte zuerst Kodilnaja an. An dieser Stelle des Ufers gab es früher Kalkvorkommen. Heute ist die Umgebung als "Nationalpark" eingestuft. Deshalb musste sich die Reiseagentur den Spaziergang der Reisegruppe dort vorher genehmigen lassen. Die deutschen Gäste waren von den Schönheiten der Natur geradezu überwältigt, denn viele Pflanzen und Tiere gibt es nur in der Baikalsee-Region. Über 80

Es entsteht ein ganzes Viertel mit neuen Holzhäusern.

Blumen und Gräser am Ufer des Baikalsees wurden auf Fotos festgehalten.

Bild rechts: Edelweiß am Baikalsee.

Prozent von Flora und Fauna sind nach gründlichen Untersuchungen endemisch. Es gibt zum Beispiel besondere Formen von Enzian und Edelweiß - Edelweiß allein in sieben Arten. Reiseleiterin Ludmila Minina konnte zu jeder Pflanze, von der Blume bis zum Gras, Auskunft geben. Das machte den Spaziergang für die vielen mitgereisten Pflanzenfreunde erst richtig interessant.

Der Kapitän nahm seine Fahrgäste an anderer Stelle wieder auf. Doch zuvor trafen sie auf eine Gruppe von Russen, die am Ufer des Sees Picknick machten. Die Russen freuten sich über die Begegnung mit den Deutschen und boten ihnen an, mit ihnen zu essen und zu trinken. Das versetzte die ganze Gesellschaft in prächtige Stimmung! Die Bootsfahrt ging dann weiter zum Dorf Bolschoi Koty. Im Restaurant "Chalet" verwöhnte Natascha ihre Gäste mit einem russischen Menü. Einige Teilnehmer sagten später, dass dieses und die Begegnung mit der Lokalinhaberin zu ihren schönsten Erinnerungen zählen. Von dort ging es zurück nach Listwjanka und weiter mit dem Tragflächenboot "Voschod" (Sonnenaufgang) in eineinhalb Stunden zum Hafen in Irkutsk, von wo aus der Bus die Gäste ins Hotel zurück brachte.

Die Fahrt mit der Baikalbahn zwei Tage danach war die große Attraktion - für einige sogar die größte. Die 84 Kilometer lange Strecke wurde zu Spaziergängen

Das Restaurant "Chalet" im kleinen Dorf Bolschoi Koty.

und Besichtigungen an vierzehn Stellen unterbrochen. "Die Fahrt mit dem Schiff auf dem Baikalsee ist ein Erlebnis, aber die Reise mit dem Zug am Ufer entlang ist spannend und wegen der abwechslungsreichen Landschaft und der Meisterleistung beim Streckenbau sehenswert", war die einhellige Meinung der Teilnehmer. Abfahrt war am Bahnhof in Irkutsk und Ankunft in Port Baikal, von wo aus es mit der Fähre nach Listwjanka und dann per Bus nach Irkutsk ins Hotel ging. Während der achtstündigen Reise wurde die Gruppe von Reiseleiterin Ludmilla verpflegt. Sie kochte nicht nur Tee, sondern sorgte für die "Rundumversorgung" ihrer Gäste. Unter den 400 bis 500 Passagieren waren einige Schulklassen mit ihren Lehrerinnen, die die Kinder über Mikrofon auf die vielen Sehenswürdigkeiten und Besonderheiten aufmerksam machten. Es war der erwartete ereignisreiche, aber natürlich auch ziemlich anstrengende 14-Stunden-Tag.

Die Fahrt der Baikalbahn wurde unterbrochen, um die Umgebung zu betrachten.

Durch das Baikalmuseum, das auf einer Anhöhe am Ufer des Sees liegt und sehenswerte Exponate enthält, die den Besuchern die Besonderheiten des Sees demonstrieren, führte Ludmilla mit höchst informativen Erläuterungen. Eine besondere Attraktion sind neben den vielen Fischarten und Krebsen vor allem die Robben des Sees, die einzigen auf der Erde, die im Süßwasser leben. In ihrem Becken, das jeden Tag mit 500 Tonnen Wasser direkt aus dem See gespeist wird, zeigten die Robben Maria und Tatjana ihre eleganten "Tänze".

Der See hat sich vor etwa 25 Mio. Jahren in einer damals entstandenen Erdspalte gebildet. Er ist 636 Kilometer lang, misst an der breitesten Stelle etwa 80 Kilometer und hat eine größte Tiefe von 1637 Meter. Er wird von 336 Zuflüsse gespeist, von denen der längste eine Strecke von 2.000 Kilometer zurücklegt. Der einzige Abfluss ist die Angara, die durch Irkutsk fließt. Mit seinen gewaltigen Ausmaßen stellt der See das bei weitem größte Süßwasserreservoir der Erde dar. Entsprechend groß ist die Verantwortung für seine Reinerhaltung. Zuständig dafür sind in erster Linie 300 Krebsarten, Schwämme und Algen, quasi die "Gesundheitspolizei". Die Qualität des Wassers wird ständig durch Proben aus unterschiedlichen Schichten untersucht, damit Veränderungen rechtzeitig bemerkt werden. Einheimische nennen den Baikalsee den "heiligen See" - und sie gehen mit ihm auch wie mit einem "Heiligen"um.

Auf der Fahrt zurück in die Stadt machte die Gruppe noch einen Abstecher in das Freilichtmuseum Talzy, in dem die Lebensumstände der Menschen der Region in früheren Zeiten recht realistisch nachempfunden werden können. Die Reiseleiterin berichtete unter anderem darüber, dass nach der Aufhebung der Leibeigenschaft 1861 die ersten öffentlichen Schulen entstanden. Lehrer wurde derjenige aus der Bevölkerung, der über das größte Wissen und eine entsprechende Persönlichkeit verfügte. Töchter durften das Kochen nicht in der eigenen Familie lernen, sondern erst nach der Hochzeit bei der Schwiegermutter. Damit sollte erreicht werden, dass der Ehemann weiterhin sein Essen so bekommen konnte, wie er es von seiner Mutter gewohnt war. Liebe ging auch damals schon durch den Magen.

Es gibt in dem Museum beispielhaft Gebäudekomplexe von kleinen, mittleren und großen "Bauern". In dem Gehöft eines Großbauern gab es damals schon eine Waschmaschine von MIELE.

Die MIELE-Waschmaschine ist ein Dokument, dass die "großen Bauern" wohlhabend waren.

Unterwegs von Listwjanka nach Irkutsk stoppte der Bus in einen Ort mit einer großen Samenzuchtanlage, in der Samen schnell reifender Gemüse aller Arten gezüchtet werden. So gibt es trotz des langen Winters und späten Frühjahrs unter anderem Tomaten, Paprika, Gurken, also Sorten, die viel Wärme und Sonne brauchen. Einige Gartenfreunde unter den Reiseteilnehmern deckten sich mit

Samen eben jener schnell reifenden Gemüsesorten ein.
Über ein Museum, das über die Anfänge der kulturellen Entwicklung Ostsibiriens informiert, lohnt es sich, ausführlich zu berichten: Über das Dekabristenmuseum in Irkutsk. Im Dezember (russisch dekabr) 1825 gab es in Sankt Petersburg einen Aufstand von Offizieren und Adeligen gegen die diktatorische Zarenherrschaft. Der Aufstand wurde verraten und niedergeschlagen, die Anführer wurden hingerichtet oder in die Verbannung nach Sibirien geschickt. Nach Jahren härtester Fronarbeit in Bergwerken erhielten die Verbannten das Recht, sich in Irkutsk niederzulassen, zusammen mit ihren Frauen, die ihnen freiwillig gefolgt waren. Unter Führung der Familien Volkonskij und Trubekoij entstand in ihren repräsentativen Häusern eine kulturelle Keimzelle mit Bibliothek, sowie mit Musik- und Theateraufführungen. Da die Dekabristen auch nach jahrelanger Zwangsarbeit weder nach Sankt Petersburg zurückkehren, noch am öffentlichen Leben teilnehmen durften, holten sie sich die Öffentlichkeit in ihre Häuser, die bis heute mit ihrem Originalinventar erhalten sind und über die Generationen aus Dankbarkeit für die kulturelle Pionierarbeit sorgsam für die Öffentlichkeit gepflegt wurden.
Mit Spannung erwarteten die Teilnehmer auch dieses Mal den Tagesausflug zu den Burjaten im etwa 65 Kilometer nördlich von Irkutsk gelegenen Ust-Ordinskij, der "Hauptstadt" des burjatischen Bezirks innerhalb des Irkutsker Gebietes mit 14.000 Einwohnern. Teilnehmer an den FORUM-Reisen kamen schon zum fünften Mal in den Ort. Franz Kiesl wurde begrüßt wie ein alter Bekannter. Die Burjaten, die den überwiegenden Teil der Bevölkerung ausmachen, sind ein alter ostsibirischer Volksstamm, der im Gebiet Ust-Ordinskij noch schamanische Traditionen pflegt. Beim Empfang im Museum mussten sich die Gäste zunächst einer Reinigungszeremonie unterziehen, indem die Männer über einem offenen Feuer die Füße und die Frauen die Hände kreisen lassen mussten. Wenn auch etwas touristisch aufgepeppt, bekamen die deutschen Besucher anschließend doch einen guten Eindruck von den durch den Schamanismus geprägten Riten und Gebräuchen. Eine burjatische Tanz- und Gesangsgruppe in farbenfrohen Trachten ließ, begleitet von orientalisch klingenden Instrumenten, ihre ursprünglich mongolische Herkunft deutlich erkennen. Schließlich liegt die Grenze zur Mongolei nur gut 200 km entfernt. Die deutschen Gäste nahmen gern die Einladung zur Teilnahme an den Tänzen an, und zwei von ihnen hatten keine Hemmungen, zu einigen Zeremonien einheimische Trachten anzulegen. Zum Ringkampf, einem Volkssport der Burjaten, fand sich auf deutscher Seite nur ein geeigneter Partner, dem allerdings das fehlende Training anzumerken war. Anschließend vermittelte eine Führung durch das Museum einen Überblick über die Geschichte des burjatischen Volkes von der Besiedelung des Landes bis zur Gegenwart. Zum Abschluss genossen die Besucher ein allseits gelobtes burjatisches Essen mit mehreren Gängen in einem modernen Restaurant am Rande der Stadt. Die Gruppe besuchte die Technische Universität in Irkutsk und führte Gespräche mit den Studenten der Fakultät für Deutsch und für Romanische Sprachen, nachdem die Lehrstuhlleiterin Alevtina Plissenko über die Bildungseinrichtung informiert hatte. An das Universitätsgebäude grenzt das Mineralogische Museum, in dem die Besucher einen Überblick über den unerhörten Reichtum an Sibiriens Bodenschätzen gewinnen können.

Die Burjaten boten Tanz und Gesang.

Während des Aufenthalts der Gruppe fand das "Festival der Sterne am Baikal" statt, bei dem die Gäste aus Deutschland im geräumigen, großzügig ausgestatteten Musikhaus drei Konzerte besuchten. Junge Talente nahmen an einem Wettbewerb der Stiftung "Neue Namen" teil, die seit 1998 Partner des FORUM ist. Denis Matsuev, ein international bekannter und geschätzter Pianist und Organisator des "Festivals" überreichte den 20 Wettbewerbsteilnehmern nach dem Abschlusskonzert Diplome und Franz Kiesl übergab jedem von ihnen je 1.000 Rubel als Geschenk der Reiseteilnehmer.
Auch 2011 war die Reise des FORUM nach Irkutsk und an den Baikalsee wegen der gebotenen Vielseitigkeit wieder ein Erlebnis der besonderen Art. Daran ließen die begeisterten Reaktionen der Beteiligten keinen Zweifel.

FORUM gegr. 1991
RUSSISCHE KULTUR
GÜTERSLOH e.V.
EINE BRÜCKE ZWISCHEN DEUTSCHEN UND RUSSEN

Adresse:
Forum Russische Kultur Gütersloh e. V.
Ignaz-Jaspers-Straße 30
33332 Gütersloh

E-Mail: forum@franzkiesl.de
Homepage: www.forum-russische-kultur.de
Telefon: (0 52 41) 5 95 77
Fax: (0 52 41) 1 79 90 77

Vorstand: Franz Kiesl (Vorsitzender), Thomas Fischer, Lutz Hengstmann, Swetlana Hoeltzenbein, Günter Pelzer
Beirat: Dr. Ulrich Engelen, Manfred Ligensa, Olga Mantovanelli, Heinz Pastel, Willi Rehpöhler